

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 60 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D.-M. VI 56

6

Hauptkassier und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag, den 31. Juli 1938

51. *Subguttula*

Donstag des deutschen Turn- und Sport-
1908 war der Tag der Reichsmuster. In
des Tages war Wissenschaftler. Zu
bei den Schützen fielen folgende Entscheidungen:
Wehrmann-Gewehr (10 Schuß, 20-Rundschelbe): Naub-Stark,
ruhe 470 Min.

mit 14,05 Meter vor Feigwerdumund, - 20 Meter Hürden
näher, Schusszeit o. M. 11,95 s. Min. vor Stenhaus, 12,6 s. weiter

von den Schützen stelen folgende Entschiedenungen:
Wehrmann-Gewehr (10 Schuß, 20-Mingelhebel); Naub-Schütz-
rute (170 Minae), Munitionskasten; Schützen-gesellschaft
Hartkünde (617), Kleinfalcher, militärischer Anschlag (10 Schuß,
20-Mingelhebel); Großmann-Wügeln (113), Munitionskasten;
Post-Zn. Kugelw. (398); Scheibenpistolen (10 Schuß, 20-Ming-
elhebel); Selbstred. Gerüst (158). — Wehrmann-Gewehr (10
Erte Berliner Schützen-gesellschaft (640); Scheibengewehr (10
Schuß, 20-Mingelhebel); Red-Verlust (149), Kleinfalcher, mili-
tärischer Anschlag; Bagatel-Verlust (149), Kleinfalcher;
Schützengilde Grödingen (409); Kleinfalcher, bel. Anschlag;
Dollmann-Chemnitz (112), Mannschaften; RZS. Hohenhausen
(410); Scheibenpistolen; Kreppe-Santver (160); gebrauchs-
mäßiges Hülsenloschießen; Wucherer-Zella-Meißis (159), Mann-
schaft; Schützen-gesellschaft Zella-Meißis (466).

Im Fußball gab es nur die beiden Vorschlußrunden-
spiele des Trostturniers. Sachsen gewann mit 2:1
gegen Bayern und Mittelrhein schaltete Westfalen mit
dem gleichen Ergebnis aus.

und zwar fand in der Sachbühnenhalle der
 hiesigen Volkshaus mit dem Fest der Tracht-
 und der eiste Teil der Vorkführungen, denen
 der Reichspostführer, Gauleiter Wagner und die
 Reichspostführerin, Frau Scholtz-Mint beizuwohnen,
 der Gaupfaffe von dem Studebenderischen Ar-
 beit und von den Turnern und Turnerinnen des
 Turnverbandes bestritten. Zum Schluß legte
 der Turnverband aus der Pfart ein Befennnis
 ab. Unter dem Motto „Grobes Volk“ wechsel-
 ten die Turngruppen der Pfart, von Thüringen,
 Nordmark, Bayern, Schwaben, Hessen, aus dem
 Land dem Geland, aus Schlesien einander ab.
 Ein großes Festmahl, das sich sehr schön in diese
 Tage einfügte und allen Teilnehmern unvergeß-
 lich war.

[illegible]

1. Hirschentwurf des Handball-Städte-
 2. sches folgende Ergebnisse: Wien-Schönbrunn
 3. -Schwimmende 26:6, Breslau-Riel 14:
 4. 1. 13:7, Berlin-Büppel 10:4,
 5. 1. 10:1, Magdeburg-Magen 8:7, Mün-
 6. 2. Hamburg-Raila 10:6, Hannover-Dort-
 7. In der Vorklassische zur Handballmeis-
 8. terliga der Turngemeinde in Berlin mit 6:3
 9. 1. Union, Düsseldorf und VfL Mannheim
 10. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 11. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 12. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 13. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 14. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 15. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 16. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 17. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 18. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 19. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 20. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 21. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 22. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 23. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 24. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 25. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 26. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 27. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 28. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 29. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 30. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 31. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 32. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 33. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 34. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 35. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 36. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 37. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 38. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 39. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 40. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 41. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 42. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 43. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 44. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 45. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 46. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 47. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 48. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 49. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 50. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 51. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 52. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 53. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 54. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 55. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 56. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 57. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 58. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 59. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 60. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 61. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 62. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 63. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 64. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 65. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 66. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 67. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 68. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 69. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 70. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 71. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 72. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 73. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 74. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 75. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 76. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 77. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 78. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 79. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 80. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 81. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 82. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 83. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 84. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 85. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 86. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 87. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 88. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 89. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 90. 1. 1:0, 2. 1:0, 3. 1:0, 4. 1:0, 5. 1:0,
 91.

Empfang der Eigerwand-Bezwinger

Die vier Bezwingler der Eiger-Nordwand, Selmi Garre, Andreas Schmalzer, Franz Kasperer und Eubwig, die am Freitag den 1. d. d. Eiger-Nordwand bestiegen, traten am Samstag den 2. d. d. in der Festhalle ein. Sie wurden vom Reichsführer empfangen und schilderten ihm den Verlauf ihrer einsatzartigen Kletterleistung. Noch sieht man ihnen die Spuren der Strapazen an, sie haben alle erschöpfte Miene und können nur mit weiten Pantoffeln laufen. Auch an den Händen haben sie noch Verletzungen durch Steinschläge. Trotzdem sind alle vier Männer außer Dingen und erklären schlicht: „Ein paar Tage ärztliche Behandlung und alles ist wieder gut.“

Boxern wurden die beiden Gaue ermittelt, die
brunste festschnem. Es sind dies Brandenburg und
Vel den Branenburger n, die Schlesien mit
ngen, war Nürnberg wieder am Start. Tiesch,
nberg, Krefe, Campe und Koller waren für Bran-
erfolgreich, während die Schlesier lediglich durch
(über Graaf) und Klose (über Wegner i. A. t. o.)
waren. — Westfalen holte gegen Mittelrhein
Ergebnis heraus. Hier siegten vier Westfalen:
Ganseria, Kraft, Murauch, Kubial und Bösen. Wäh-
mittelrhein Obermarck, Drimanns erfolgreich waren.

schung der Sieger bei den zahlreichen turnerischen Kämpfen nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Am Freitag folgende Sieger veründet wurden: **Dreitampf der Männer** Klasse I: C a g e r, Klasse II: B a d e r, W u p p e r s b o r n, Klasse I I I: K l i n, Klasse I I b: B l o c h, D u i s b u r g, Klasse I b: K u c h e n, Klasse I c: B e d e r, D ü s s e l d o r f. — **Gymnastik der Frauen:** **Sechstampf:** S e i d e r, **Dreitampf:** K o p p, M i n c h e n, **Achtstampf:** G r u n e r, **Vollstümlicher Dreitampf der Frauen:** B u s c h.

der Tazung der DML-Führerinnen umfieh der Führer von Tzammer und Ofien die Aufgabe der Frau, die er als einen totalen Begriff bei der Behandlung von den Zielen und Aufgaben der Frau bezeichnet werde. Die Worte des Führers, die Kraft und Schönheit die Frauen dieses Zeitalters gäben, der deutschen Lebensbeziehung die Harmonie zwischen Seele und Leib hervorzuheben, die Lebensbeziehung der Frau speziell an der Kraft und Schönheit so in sich vereinen, die harte Gefährdung ihres Mannes und die Mutter ihrer Kinder werden könne. Die Bedeutung der Aufgabe müsse organisch wachsen und der Beginn beim Kindertum, denn hier der Beginn für das ganze Leben gegeben, da er die täglichen Lebensbeziehungen später einmal in der Gesamtheit betrachten würden.

Von den Schwimmern sind schließlich noch folgende
Ereignisse nachzutragen: 200 Meter Kraul der Männer:
Bachmann-Dortmund in 2:22,5, 100 Meter Brust der
Männer: Heina-Gladbeck 1:13,6, 200 Meter Brust der
Männer: Heina-Gladbeck 2:47,6, 200 Meter Brust der
Frauen: Luffe-Berlin 3:07, 100 Meter Hüden der
Männer: Bachmann-Gladbeck 1:14,6, 100 Meter Kraul der
Männer: von der Pölsch-Bamberg 1:00,6, 100
Meter Kraul der Frauen: Pölsch-Bamberg 1:07,7,
100 Meter Kraul der Männer: Bachmann-Dortmund 1:07,
— Wasserball: Stephan-Breslau gegen Fiat-Vrt. Buzinau
13:1, Weddigen-Görlitz gegen VfL St. Breslau 3:3, Ar-
beitsdienst-Seehaufen gegen Leipziger SC. 30 6:3.

brachten eine unendliche Fülle von Ereignissen auf allen Kampfplätzen. Ueberall herrschte reges Leben und Treiben, und der Beschauer wußte kaum, welchen Kampfplätzen er sein größtes Interesse zuzuwenden sollte. Beginnen wir mit den

Am Vormittag gab es bei den Senatoren nur Vorträge, während bei den Junioren zwei Entscheidungen fielen. Trotzdem mochten 10.000 Zuschauer den Kämpfen in der Zirkuslaufbahn bei. Die Junioren sieger: Im Stabochsprung: Höglner-Leiben mit 3,80 Meter vor Kroll-Endenbale. — Diskuswerfen: Niemiela-Hindenburg mit 39,31 Meter vor Marttunen-Euttigart. Die Entscheidungen des Nachmittags wurden durch einen heftigen Gewitterregen gestört, der auch die Leistungen infolge des weichen Bodens erheblich benachteiligte. Folgende neuen Weltrekorde: Meister wurde

nun ermittelt:

200 Meter: Scheuring-Gaggenau in 21,7 Sek. (Vorpamplifizierung 216) vor Hülher-Verlin und Hornberger-Frankfurt a. M., 400 Meter: 4 in Folge Verlin, Bismarck-Verlin, Göttingen, Berlin, dann in der Reihenfolge Bochum, 600 Meter: a. r. Old-Dresden in 1:52,8 Min. vor Eichberger-Wien und Schuchow-Düsseldorf, 5000 Meter: Spring-Mittenberg in 14:50 Min. vor Eitel-Verlin (14:50,2) und Fellersmann-Elektiv. — 110 Meter Süden: Rumpmann-Aöln in 15 Sek. Vorpamplij 14,8) vor Begner-Nord und Besheimt-Verlin. — 400 Meter Süden: Glawo-Berlin in 53,2 Sek. vor Hölling-

Breslar, und Alt-Berlin. — Hammerwerfen: Hein + Hamburg mit 56,49 Meter vor Storch-Pulda und Valf-Berlin. — Marathonlauf: Berisch-Schittgari in 2:37:25 Stunden vor Vah-Potschkin und Vorigen-Berlin. — 4 mal 1500 Meter: Traffel + Hamburger AG. in 16:28,2 Min. vor Wänden 860 und Victoria-Hamburg. — Kugelschloß: Woelffe-Berlin mit 15,69 Meter vor Süd-Berlin und Lampert-Münch. — Dreifprung: Kottaische-Wien mit 14,82 Meter vor Wöllner-Seipzig und Gottlieb-Landau.

Bei den Frauen gab es folgende Meisterinnen: 100 Meter: Krauß, Dresden in 12,2 Sek. vor Albus-Berlin und Kohl-Frankfurt. — Weirung: Praeg, Salzweide mit 5,68 Meter vor Jungmanns-Naumburg und G. Mauermayer-Münster. — Kugelschlag: G. Mauermayer, München mit 13,62 Meter vor Schröder-Mundenheim und Kirchhoff-Detmold. — Weitere Junioren-Lieger: 200 Meter: Huth-Ganaa in 23,2 Sek. vor Struß-Mien. — Dreifprung: Willibird-Stenba

„Tag der Mannschaft“ bot ein einzigartiges Bild. Die Züge der Bewegung, Abordnungen der Wehr- und Polizei und der Reichsakademie für Leibesübungen in ihren Massenvorführungen, wie untrennbar verbunden mit der D.M.L. verbunden ist. Im übrigen aber über das Hauptinteresse den Ensembles.

Donnerstag ist noch eine ganze Reihe von Ergebnissen zu verzeichnen. Zunächst einmal das genaue Ergebnis der ersten Meistkämpfe: Im gemischten Kampf der Männer siegte Hans Friedrich (10 Runden) mit 226 Punkten vor Sandor Bröckelmann (217), Spensler-Billingen (215,3), Breit (212), Hans Schmidt-Münzberg (211) und Bornemann (210). Im reinen Geräte-Wölffkampf voranlieferte das Ergebnis: Innozenz Stangel (235) vor Stabel-Münzberg (234), Stutte-Eichen (229), Ziegler (226), Alundra-Billingen (226) und Wenzel (225,5). — Im Zehn-Kampfe der Frauen verlor Berta Böttchert mit 194,5 Punkten vor Gertrud (188), Eilrich-Krantenberg (182), Dumbitz-Münzberg (178), Maria Schmidt-Odenburg (178) und Pöhlgen (177,5).

In der mit fast 50 000 Zuschauern besetzten Schießerbahn kam am Nachmittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, des Reichsarbeitsführers Gierl, des Reichspropagandaführers und des Führers der Studentendeutschen, Konrad Henlein, der erste Teil der Massenübungen zum Auszug, an denen die Wehrmacht, die Kampfformationen der Luftwaffe, der Reichseisbahnen, die Polizei und viele andere beteiligten, und Gierl erklärte man die neuen Formen der Übungsbearbeitung, denen die Steigerung des Leistungsdurchschnitts zu verpflanden ist.

Das Kraftfahrkorps zeigte Angewandtkunst, der Arbeitsdienst Übungen mit seinem Arbeitsgerät, dem Spaten und mit zwei Meter langen Baumstämmen, während die 420 Arbeitsmädchen annuitante Gymnastik mit leichten Holzstäben boten. Für die Schutzpolizei zeigten 120 Polizeianwärter aus der Ostmark Gemeinschaftsübungen an der Gitterleiter, der Sprossenwand und im Zirkus. Den Abschluss bildete ein Tischkriegen zum Federball in voller Marschmusik mit Stahlschirm, das mit einem freien Leberchlag über drei und vier lebende Pferde endete. Auch die Luftwaffe wartete mit einem neuen Gerät, einem 25 Pfund schweren Sandball, auf. Als letzte Gruppe führte die Reichshochschule für Leibesübungen einen lebendigen Ausschnitt aus ihrer Lehrarbeit vor.

Künstlerempfang im Hause Wahnfried.

Zu den unerrücktesten Bestandteilen jeder Großbühne Festspielzeit gehört, wie der DAK-Verichterstatter mitteilt, seit mehreren Jahren die Inszenierung von Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“, die Heinz Dietz als Spielleiter in den aus monumentalsten Bildformen und tiefster Auffassung des Werkes entstandenen Bühnenbildern von Emil Preetorius geschaffen hat.

Die diesjährigen Ring-Vorstellungen stellen, äußerlich betrachtet, eine Wiederholung dieser bekannten Aufführung dar, die auch in den Hauptrollen die bewährte Besetzung mit der ersten Wagner-Darstellern Deutschlands aufweist. Mit der Stärke einer ersten Begegnung ergreift die Neuaufführung des „Rheingolds“ auch den Besucher, dem sie bereits vertraut ist. Auch der Fährer war wieder im Heißspielhaus erschienen und hat bei der ersten und Absahrt von einer nach diesen Tagen nicht abzulehnen Meinung über die Leistungen der neuen Besetzung an den Geist des Werkes, und die stets um weitere Verbesserung bestrebt Arbeit aller weltlichen Künstler fand in Heinz Tieffen den überragenden Führer, der neben der Fährleitung auch als Dirigent die Aufführung betreute.

Wie alljährlich, wurden auch in diesem Jahre die an den Badreuther Bühnensfestspielen beteiligten Künstlerinnen und Künstler im Beisein von Frau Winifred Wagner vom Führer empfangen, und sie verbrachten den Abend als seine Gäste im Hause Wahnfried.

Merkwürdige Haltung Brags

Der Statutenentwurf steht angeblich noch nicht fertig.
Der Tschedo-Slowakei-Verleger veröffentlicht eine merkwürdige Mitteilung zu den Verhandlungen über das Nationalitätenstatut, in der es heißt, daß die in der Presse wiedererwachten Auslässe sein wirklich erschöpfendes Bild bieten, und daß weder der Ministerausschuß noch der Parliamentsausschuß ihre Arbeiten beenden könnten, und daß auch die Verhandlungen mit den politischen Parteien der einzelnen Nationalitäten noch nicht abgeschlossen seien.

Diese tschedische Stellungnahme hat in sudetendeutschen Kreisen außerordentliche Verwunderung erregt. Nach Ansicht der SDP handelt es sich bei der Veröffentlichung des Nationalitätenstatuts durch Brager Blätter unbestreitbar um wesentliche Teile des Statutenentwurfes jenes Verordnungsorgans, welcher der Delegation der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni offiziell überreicht wurde. Aus der offiziellen Ausgabe muß geschlossen werden, daß der Statutenentwurf und das Sprachengesetz zumindest durch das politische Ministerkomitee bereits gebilligt worden war. Die neue amtliche Mitteilung könnte nur den Sinn haben, daß nimmermehr die Regierung die bereits der Sudetendeutschen Partei übergebenen Vorschläge nicht mehr als gültig betrachtet und neue Vorschläge unterbreiten will. Wenn das ist, aber der Sudetendeutschen Partei bis jetzt nichts bekannt. Im übrigen ist auch festzustellen, daß Verhandlungen mit den Volksgruppen noch nicht begonnen haben.

Brag verleugnet das Statut

Die entschiedene Zurückweisung, die das Brager Nationalitätenstatut gefunden hat, das ansehende Brag den Mut genommen, sich noch weiterhin zu diesem Statut zu bekennen. Jedenfalls bedeutet die neue Deklaration, nach der "derartige Auslässe aus den Regierungsvorlagen", wie die durch "Substitutions" bekanntgewordenen, kein wirklich erschöpfendes Bild zu geben vermögen, ein Abwenden vom Statut. Weiter wird von den Brager Stellen darauf hingewiesen, daß weder der Minister noch der Parliamentsausschuß ihre Arbeiten beenden können, und ebenso die Verhandlungen mit den Nationalitäten noch nicht abgeschlossen sind.

Demgegenüber ist jedoch von sudetendeutscher Seite sofort darauf hingewiesen worden, daß es sich bei dem veröffentlichten Statut um wesentliche Teile des Statutenentwurfes der Sudetendeutschen am 30. Juni überreichten Regierungsvorlage handelt. Wenn die neue Mitteilung einen Sinn haben sollte, so könnte es nur der sein, daß die tschedische Regierung ihre Vorschläge nicht mehr als gültig betrachte und neue Vorschläge unterbreiten wolle. Davon sei jedoch der Sudetendeutschen Partei nichts bekannt. Durch die Brager Erklärung würden somit nur falsche Vorstellungen erweckt.

Das Hin und Her in Brag zeigt augenfällig, wie schwierig die Aufgabe ist, die Lord Runciman übernommen hat. Immer wieder macht Brag den Versuch, der Welt Sand in die Augen zu streuen und die Lage zu verwirren. Ein Fortschritt ist deshalb erst dann zu erhoffen, wenn Brag endlich den Kern der ganzen Sache begriffen, wenn es erkennt, daß die Sudetendeutschen nicht auch als Minderheit behandelt werden dürfen, sondern als gleichberechtigtes Staatsvolk. Mit kleinen Änderungen oder Verbesserungen ist jedoch in dieser Hinsicht nichts zu gewinnen. Dazu ist es notwendig, daß Brag sich endlich zu einem echten Nationalitätenstatut bekennt.

Eigener „Friedensplan“ Runcimans?

Abreise nach Brag bereits am Montag.

Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird Lord Runciman bereits am Montag nach Brag reisen. Der Korrespondent unterstreicht noch einmal, daß Runciman als Privatmann nach Brag gehe

und daß ihn kein amtliches Sekretariat, nicht einmal ein Dolmetscher des Foreign Office begleiten werde. Man erwartet, daß Lord Runciman gleich nach seiner Ankunft in Brag eine Besprechung mit Goshko haben werde, der eine ähnliche Stellungnahme mit den Sudetendeutschen folgen werde.

In Londoner politischen Kreisen sei man sich völlig klar darüber, daß die Vorschläge, die Lord Runciman machen werde, nicht als amtlich von der britischen Regierung kommen angesehen werden könnten. Von ihr seien keine Vorschläge für eine Vereinigung gemacht worden und würden auch keine gemacht werden. Von einem britischen „Eingreifen“ könne also gar keine Rede sein.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ will wissen, daß Lord Runciman beabsichtige, einen eigenen „Friedensplan“ vorzuschlagen, falls die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zusammenbrechen sollten. Dieser Plan werde nicht aufgegeben, aber man hoffe, daß beide Parteien ihn annehmen würden.

Brager Kommentar für Runciman

Nationalitätenstatut bis Montag fertiggestellt.

Die politischen Beratungen in Brag begannen mit einer Konferenz über die Selbstverwaltung in den Bezirken und Gemeinden. Über diesen Teil der Verwaltungsreform soll bis zum Sonntag zwischen dem Sechser-Ausschuß und der Regierung Einigkeit hergestellt werden, damit der ganze Nationalitätenstatut (Nationalitätenstatut, Sprachengesetz, Verwaltungsreform) Montag von der großen Koalitionskonferenz der Partei- und Klubvorsitzenden genehmigt werden kann. Damit wäre die Vorbereitung des Nationalitätenstatuts auf tschedischer Seite beendet und der Weg zu den Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei und den übrigen Vertretern der Nationalitäten frei. Der endgültige Verhandlungsstext wird ins Englische übersetzt und Lord Runciman zur Verfügung gestellt werden.

Überdies arbeiten bereits die einzelnen Ministerien an der Beschaffung von kommentierendem Material für Lord Runciman, das verfassungsrechtliche, geschichtliche, statistische, wirtschaftliche usw. Inhalts sein wird.

Runcimans Begleitung

Nach der „Times“ wird die Mission des Lords Runciman mehrere Monate in Anspruch nehmen. Lord Runciman werde begleitet werden von seiner Frau, seinem Sekretär und seinem langjährigen Mitarbeiter als Handelsminister, Mifton Gwathlin. Als Dolmetscher stehe ihm Jan Sendor von dem britischen Konsulatsdienst in Brag zur Verfügung.

Tschedischer „Marktstuh“

Wilde Boykottbewegung gegen deutsche Waren.

Die Hefe gegen alles, was mit dem Deutschtum auch nur irgend etwas zu tun hat, treibt in der Tschedo-Slowakei die eigenartigen Wüten. So hat eine „nationale Vereinigung“ für den Schutz des tschedo-slowakischen „Marktes“ die „Aufgabe“ übernommen, durch unter den Augen des Staates in der Öffentlichkeit verbreitete Flugblätter offen zum Boykott deutscher Waren in der Tschedo-Slowakei aufzurufen. In einem solchen Flugblatt der „Sektion Radio“ dieser „Vereinigung“ heißt es u. a.:

„Mit jedem Heller, den ihr für deutsche Waren ausgeben, oder für sogenannte tschedische Erzeugnisse, welche gleichfalls von deutschen Konzernen hergestellt werden, leistet ihr einen Beitrag für deutsche Ägeln, Granaten und Bomben (!), die für euch, Tschedo-Slowaken, bestimmt sind (!). Wir weisen feindliche (!) Waren konsequent zurück.“

Es ist das gute Recht der Angehörigen einer jeden Nation, die Waren seiner nationalen Erzeugung zu bevorzugen. Das Beispiel der tschedischen „Vereinigung“ für den Schutz des Marktes“ aber zeigt, in welches trübe Fahrwasser politischer Verhetzung nationaltschedische Treiben hineinführen: sie scheuen sich nicht einmal, die absolut verleumdende Behauptung, der Erlös deutscher Waren würde für Bomben und Granaten gegen die

Tschedo-Slowakei verwendend, zur prahlen. Einmal mehr auf dem Boden geschäftlicher Interessen in der Handlungswelt, die auf das schärfste gelehrt werden muß.

Japanische Jugendführer in Döbrenburg

Am 2. August Kranzabgabelegung im Reichsgymnasium Tannenberg.

In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise trafen 30 japanische Jugendführer, darunter fünf Ministerialräte, in Döbrenburg ein. Auf dem Landungsplatz empfing der Reichspräsident, Graf v. Helldorf, die Gäste. Er begrüßte sie in deutscher Sprache und sprach über die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland. Die japanischen Jugendführer, deren Front der Reichspräsident in der Tschedo-Slowakei, Ministerialrat v. Helldorf, auch Vertreter der Reichsjugendführung und der japanischen SS-Führung teilnahmen.

Die japanischen Jugendführer hielten sich am 2. August in Döbrenburg auf. Am 3. August, nach der Kranzabgabelegung, wurden sie im Reichsgymnasium am 3. August in Döbrenburg weiter nach Danzig, wo sie vom Senatspräsidenten empfangen werden. Von dort aus fahren sie nach Berlin zurück.

Nach der Einnahme von Kinsiang

Der Weg in die Hanauer Bergwerke frei.

Die Einnahme von Kinsiang gehört zu den größten, vermutlich auch folgenschwersten, Waffentaten der letzten Jahre. Die Schrecknisse der Kinsiang, die einmal in der geographischen Lage, d. h. darin, daß sie Angriff zu einem wesentlichen Teil zu Wasser angeht, und daher zunächst die umfangreichen Minenbetriebe weiter in der natürlichen Stärke der Befestigung, besonders der „Fortis auf dem Höhenkamm“, und zuletzt auch in den Bitterungsverhältnissen, die am letzten Wochen herrschte am Hanale eine außerordentlich hohe, die die starke Feuchtigkeit der ganzen Treibhausatmosphäre werden ließ.

Über den drei Tage währenden Kampf um Kinsiang ist berichtet worden. Die Stadt liegt 900 Meter über dem Meeresspiegel, noch etwa 270 Meter von Hanau entfernt. Die strategische Bedeutung dieses wichtigen und letzte Verteidigungslinie der Hanau im Osten war, sondern auch darin, daß der Kinsiang und Hanau offen liegen und daß mit der Einnahme von Kinsiang auch der Endpunkt der Eisenbahn nach Kinsiang in japanische Hände gefallen ist. Auch nach dem schon seit Wochen zu Lande und zu Wasser von den Japanern bedroht: hier müßte im gegebenen Augenblick die Offensive gegen Changsha ihren Ausgangspunkt nehmen. In militärischen Kreisen erwartet man allerdings diesen Angriff auf Changsha auch ohne weiteren Vorrück auf Hanau nicht unmittelbar.

Inzwischen haben immerhin drei japanische Abteilungen die strategisch wichtige Stadt Taihu, nördlich von Kinsiang, an der Südbahnstation von Anwei, in Besitz genommen. Die auf dem Nordufer des Jangtse operierenden japanischen Streitkräfte haben auf dem Vormarsch in Richtung Wangei-Sungung besetzt und damit die Grenzen der Provinz Hupeh überschritten.

45 Tote wegen eines Buches

In Mangoon in Indien kam es wegen eines Buches, in dem der Buddhismus kritisiert wird, zu Streitigkeiten zwischen buddhistischen Mönchen und indischen Moslems. Die Streitigkeiten entzündeten sich über mehrere Tage und haben 45 Menschen das Leben gekostet. Verlegt wurden etwa 30 Personen. Inzwischen wurde dem Militär und der Polizei Befehl erteilt, auf jeden zu schießen, der andere angreift oder Verwundungen betreffen wird.



Kamerad Mutter
Roman von Harstel, Giesecke, Dehnbach
Verleger-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidenfeld & Boschi

(27. Fortsetzung.)

Tiebrück nahm seine Mahlzeiten mit den Kindern ein; Romana als gefordert. Die Kinder sahen sehr nach seinem Gesicht. Sie sahen, daß er litt. Und in Camilla drängte sich neben dem Mittel für Vaters Gummier wiederum die würgende und drückende Eifersucht auf Romana hoch. So sehr liebte er die fremde Frau, daß seine Kinder ihm nichts mehr zu sein mochten. In ihrer Ungerechtigkeit dachte sie nicht daran, Umficht best zu machen; vielmehr verschloß sie sich und schlug den Blick nieder, wenn er sie anschaute. Und ärgerte sich hinterher selber über ihr nichtswürdiges Verhalten.

Die schwerste Woche kam. Das Kind konnte ob seiner Augenlächmung nur mehr lallen. Aber es streckte die matten, erschöpfenden abgemagerten Händchen nach Romana aus und leuchtete mit beschränkten Lauten:

Mutti Mutti

Draußen in der Diele des ersten Stockwerks, in die alle Zimmerkammern mündeten, hockten regungslos Camilla und Georg und lauschten angstvoll und angestrengt auf alle Laute, die aus dem Kinderzimmer drangen.

„Hörst du es?“ flüsterte Milla, und ihre Hand, die sich zu der des Bruders gefächelt hatte, zitterte. „Hörst du es, wie er nach ihr ruft?“

Wenn Tiebrück nach draußen trat, sah er die Kinder nicht, so tief und leer war sein Blick in die Luft gerichtet. Er hatte sein Kind aufgeben müssen. Aber drinnen kämpfte das Weib mit seiner Mutterseele weiterhin erwidert um das Leben des geliebten Wesens. Und immer wieder zog dieser Wille zum Kampf mit dem Tode den Vater zurück, der die Todesqualen nicht mehr mit ansehen konnte.

Regungslos lauerten die halberwachsenen, ahnungslosen Kinder. Sie sahen Romana plötzlich die Tür aufreißen und mit nicht mehr menschlicher Stimme Tie-

brücks Namen rufen. Georg gefror das Blut in den Adern, und Camilla wagte nicht mehr zu atmen.

Fräulein Ostenroth kam vorüber. Auch ihr Gesicht starrte weiß und spitz geworden in die Dämmerung der nächtlichen Diele.

„Zu Bett müßt ihr gehen!“ sagte sie zu den stummen Kindern, aber ihre Worte waren ihr selbst nicht ernst. Niemand konnte jetzt zustande bringen, daß Georg und Camilla ihren Platz verließen.

Die Ärtiss — flüsterte die gute Ostenroth mit blutlosen Lippen. Und die Kinder schauten sie an, als hätten sie das noch nicht gewußt. Fräulein Ostenroth entschloß sich, mit den Kindern zu warten; sie fürchtete sich, mit ihren Wengsten und Gedanken allein zu sein.

Eine Stunde später — oder betrug die Zeitspanne drei — vier Stunden? — öffnete sich plötzlich noch einmal die Tür des Krankenzimmers. Romana trat nach draußen, mit heftigen, stützenden Bewegungen. Sie sah die Kinder lauern und harter ihnen in die fragenden, auf sie gerichteten Gesichter. Dann wandte sie sich lächelnd und eilte in ihr Schlafzimmer. Ein aus dem Innern schluchzender Laut betäubte die sprachlosen Kinder. Aber fast gleichzeitig erhoben sie sich und folgten Romana. Sie rissen hemmungslos, ohne anzuklopfen, die Tür zu ihrem Zimmer auf, mußten sich in der Dunkelheit erst zurechtfinden, bis Georg daran dachte, Licht einzuschalten. Romana erhob sich von ihrem Divan, auf dem sie erschöpft und wie tot gelegen. Aus vermeintem Gesicht glänzten ihre dunklen Augen klar und fast glänzend.

Die Kinder erschauerten. Über Camilla raffte sich auf und fragte, obwohl ihre Lippen so sehr zitterten, daß sie stammelte:

„Was? Ist er — gestorben?“

Romana harrete das Mädchen an. Dann schüttelte sie heftig den Kopf.

„Es ist übermüdet“, sagte sie, „übermüdet! Er wird leben! Ich habe es erzwungen! Ich habe gewonnen! Ich habe —“ sie warf sich wieder vornüber und vergrub ihren Kopf in den Kissen. Ihr ganzer Körper zuckte und bebte. Die ungeheure Erregung der letzten Wochen und ihre Kränkung durch die Angst der letzten Stunden hatten Romana niedergeworfen, die bis zuletzt fast tüchtig und beherzt auf ihrem Posten ausgeharrt.

Ohne Bewegung standen die Kinder und ihre eigene, furchtbare Spannung löste sich mit Romanas Zusammenbruch. Sie zweifeln nicht daran, daß es wirklich Romana war, die dem Kinde das Leben abgeru-

gen hatte. Grauen erfüllte sie und hohe Feierlichkeit. Sie gingen rückwärts zum Zimmer, auf den Schenkel, wie aus einer Kirche. Draußen vor der Tür lag das geschlossene Tor. Sie sahen sie sich an, und die Kinder drängten sich mit ihren Blicken bis ins Innere. Milla löste sich Georg von Camillas Seite und schritt auf die Tür des Krankenzimmers zu. Hier klopfte er ganz leise. Sein Vater trat nach draußen. Er nahm an, daß Georg sich nach dem Befinden seines kleinen Bruders erkundigen wollte.

„Er schläft —“ sagte er daher, „jetzt wird es wieder bergauf gehen.“

Georg nickte beruhigt.

„Wir wissen es schon“, flüsterte er, „wir wollten dir nur sagen.“ er wandte sich kurz nach Camilla um, die im Hintergrund stand und ganz lächelte, „sie ist erschöpft — wir waren bei ihr — willst du nicht nach ihr sehen? Bitte!“

Tiebrück harrete seinen ältesten Sohn an, als bestreite er nicht, daß sich dieser um Romana kümmern könne. Er las Sorge und scheinbare Dankbarkeit in den Anblickungen. Sein Blick leuchtete auf. Die Kinder hatten den Vater lange nicht so tiefinnerlich froh gesehen.

Einige Wochen später reiste Romana mit dem gesamten Kinde nach Münster am Stein in das berühmte Salinenbad für Kinder. Beim Abschied scherzte Tiebrück:

„Das ist nun die Fortsetzung deiner Gottesdienste, Romana. Du bist fast erholungsbedürftig als das Kind.“

Dafür kaulenzen wir jetzt um die Wette, nicht wahr, Milla? bekräftigte Romana, und der Knabe schmeigte sich mit der Wange an ihre Hand.

Romana wandte sich besonders an Camilla.

„Du mußt es Vater sehr schön machen, Mädel. Ich habe mich noch gar nicht um ihn kümmern können im Hause.“

„Du hast mich getan“, widersprach ihr Mann, „du hast mich das Kind erhalten.“

Es war ganz wunderbar: Als die Kinder in das kleine Haus zurückkamen, schloß ihnen Romana. Sie glaubten, es müsse einmal eine Tür aufgehen und drängen schmale, blaßgeordnete Frauengestalt nach draußen. Aber alle Türen blieben abgeschlossen. Im Krankenzimmer, zur Vorstadt aus in Romanas Schlafzimmer, wurde desinfiziert. Ein stichtiger Geruch durchzog tagelang, zwar leicht nur, aber doch wahrnehmbar, das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

23. August tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und durchläuft den 150. Grad ihrer Scheinbaren Bewegung am 23. September. Am 23. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und durchläuft den 150. Grad ihrer Scheinbaren Bewegung am 23. September.

der Horizontabstand der Sonne verringert sich im
Interim um annähernd 10 Sonnenbreiten, wo-
bei der Monatslauf um nahezu halben Bogengrad en-
tfernt. Die Sonnenbreite findet der sonnennähe Merkur
Sowohl den Planeten sind der sonnennähe Merkur
von Mars im August nicht sichtbar. Als Obervier-
tel der Venus am Himmel und kann am Anfang des
Monats bis 21.45 Uhr und Ende August bis 19.55 Uhr
beobachtet werden. Der hellste der Jupiter, der größte
Planeten, ist im Süden des Wassermanns die ganze
Nacht hindurch sichtbar und befindet sich am 21. August
genau südlich zur Sonne; Saturn dagegen geht zu We-
stnordnord um 22.05 Uhr auf, Ende August aber
um 22.40 Uhr und bleibt für den Rest der Nacht zu
Süd Nordnord erreicht der Große Bär um 1.30
im Nordnord. Rechts aufwärts von ihm der
kleine flache Polarstern. Nicht am Horizont, rechts
von ihm erscheint der Fuhrmann mit der Kapella
Südwestlich in der Milchstraße die Kassiopeia steht, unter ihr
der Herkules mit dem freischwebenden Andromeda-Nebel, und
Südwestlich von ihr das helle Sternviereck des Pegasus. Im
Südwesten aber steht das große Sternendeck Deneb, Vega
und die beiden Sterne in den Wäldern Schwan, Veler
und die beiden Sterne am Horizont rechts vom Südpunkt er-
scheinen die beiden Schützen. Über dem Südpunkt im Westen
steht der Bootes mit dem Stern erster Größe Arcturus. Im
Südwesten, nicht am Horizont, aber erheben sich die
Zwillinge, die Skorpion mit Antares und die Waage. Im
Südwesten der Milchstraße erscheinen die großen Wilder
des Bootes und darunter der Schlangenträger mit der
Kette, während östlich vom Bootes wiederum die

ernährte, und mit dem morgigen Sonntag auf dem
 rückwärt dem Schützenhaus das diesjährige Bürger-
 schützenfest. Jeder Bürger der Stadt mußte es
 in seine Pflicht erachten, seine drei Schuß auf die Königs-
 schützen abzugeben. Gerade wir Spangenberg, als Ein-
 wohner einer alten Jägerstadt, mußten an dem traditi-
 onell Königsfischen theilhaben. Der König erteilt die
 Bewilligung für das nächste Jahr und als Ehrengabe der
 drei Meier Scheitholz. Betonen möchten wir noch,
 daß der Schützenkönig werden kann; es schließen sich
 hierzu Bewerbungen an. — Nebenher läuft noch ein
 Wettrennen, zu dem wertvolle Preise zur Verfügung
 stehen. Sind zu besichtigen im Schaufenster des
 Lebensmittellhauses am Markt.

— **Gauleiter** **Weinrich** **Inhaber des Treu-**
Chrenzeichens. Der Führer und Reichstanzler
Gauleiter Weinrich, der der Reichsfinanzverwaltung
als Regierungsrat angehört, das silberne Treudienst-Ehren-
zeichen verliehen. Es wurde im Auftrage des Reichs-
rates der Finanzen von Oberfinanzpräsident Voß über-

— 36 Millionen Sparlassenbücher. Mit gutem Grund kann man sagen, daß im Durchschnitt auf jede Familie mindestens ein Sparlassenbuch entfällt. Diese 36 Millionen Spartonten verwalten die deutschen Sparkasten Sparassen. Hiervon sind allein 28 Millionen Stück seit 1924, dem Zeitpunkt der Währungseneruerung, eingezahlt worden, der Rest entfällt auf sogenannte Aufwuchs- und Sparbücher. Einen Beweis für die Verbreitung des Sparens gerade auch in den wirtschaftlich schwächeren Schichten bildet die Größengliederung der Sparbücher. Die Sparlassenbücher bis zu 20,— RM entfallen nämlich auf zwei Fünftel aller Sparguthaben und rund zwei Drittel auf Spartonten bis zu 100,— RM. Nur etwa 100000 Sparlassenbücher liegen dem Betrage nach über 1000,— RM. Diese Zahlen zeigen, daß das Sparlassen- buchtgut im wahren Sinne des Wortes ist.

Kessel. Ein junger Mann, der mit einem Tesching und Spagen geschossen hatte, hatte das Unglück, eine in der Höhe arbeitende Gefraur zu treffen, so daß sie ins Hundstaus eingeleiert werden mußte. Die Waffe wurde ausgegeben und gegen den Schützen Anzeige erstattet.

15
11
Schotten. Die Stadt Schotten stellte die städtischen
Gärten an der Straße nach Rubingshain-Michelbach zur
Verfügung eines Arbeitsdienstlagers zur Verfügung, das
am 1. Oktober errichtet wird.

Ribba. Der 31-jährige Landarbeiter Fritz Groß aus Ribba wurde auf dem benachbarten Häuserhof bei Arbeiten an der Strohpreffe mit dem Kopf zwischen den Preßhebeln ein Rad eingeklemmt. Dabei wurde ihm der Kopf zerdrückt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Morsfelden. In der Brückenstraße in Morsfelden traf ein junger Motorradfahrer mit einer jungen Frau, die auf einem Fahrrad fuhr, zusammen. Die Frau erlitt beim Sturz so schwere Verletzungen, daß sie im Darm-Krankenhaus starb.

Hotel im Riviera-Hotel. Wie aus Nizza gemeldet wird, hat das Hotel-Riviera ein großes Hotel vom Personal besetzt, um die Verlangen nach Erhöhung der Zahl der Gäste abgelehnt worden war. Da das Hotel in der Hotelgasse aufsteht unangenehm aus.
Enden in Patras. In der griechischen Stadt Patras wurde, obwohl kein Sachverständiger angerufen wurde, brach unter der Bevölkerung eine Panik aus.

Erliegende Preise, verminderte Kaufkraft, neue Steuern.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Glandi
über in einem „Die Wahrheit über das Experiment Atom
überfährbenen Artikel im „Journal“ die Bilanz de
Vollstreckungspolitik in Frankreich.

Das das Broi anbetrifft, so müßte man nun eher feststellen, daß die Weltanschauung der Arbeiter nicht

... 60 Francs gefolgt habe, während der Arbeiter heute für das Programm 2,85 Francs ausgeben müsse. Die sogenannte Erhöhung der Kassa sei also nicht eingetreten. Die Beamten beispielesweise möchten bei ihren Gehaltsforderungen geltend machen ihre Gehälter 30 v. d. ihrer Kassa verloren hätten. Nach ansehnlicher Volkstuntheit ist der Franke in

Nach schwierigem Anfang hat unser Kleinalber-
schützenverein Spangenberg sich bald so entwickelt, daß
er Schießsport in unserer Stadt nun schon seit Jahren
in den engen Rahmen des Vereins und der grünen
Herber hinaus sich zahlreiche Freunde in der gesamten
Bevölkerung erwarb. So kam aus seinen Reihen folgen-
dend die Anregung, in der Stadt der Jäger und Forst-
leute auch wieder ein richtiges deutsches Schützenfest als
Hauptfest zu entwickeln. In richtiger Beurteilung der
Möglichkeiten und im Hinblick auf andere festliche Ver-
anstaltungen war von vornherein daran gedacht, das
Fest nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Aber
Königsschießen sollte alle Jahre sein. Aus Anlaß des
jüngsten Jubelfestes der Burg und der Forstschule
Spangenberg hat deshalb die Stadt dem besten Schützen
des Jahres — dem Schützenkönig — als Preis drei
erster Buchenscheite aus dem Stadtwald zugesprochen.
Damit ist zugleich ein Band zwischen Schützenverein und
Stadt, zwischen Schützen und Bürgern geschlossen. Wenn
diesem Jahre auch manche Veranstaltung ausfallen
müßte, unser Königsschießen wollen wir uns nicht neh-
men lassen.

ift ein Sinnspruch, dem jeder deutsche Mann gern
ge leistet. Schauen wir in diesen Tagen nach Bres-
und sehen den gesamten volksdeutschen Sport Groß-
schlands vereint und einig wie nie zuvor, dann wissen
wir, warum wir am kommenden Sonntag der Ein-
igung unseres Schützenvereins nachkommen und zeigen,
wir, wo es auch sei, bereit sind, einzustehen
für Deutschland!

Spangenberg, den 30. Juli 1938.

Heil Hitler!
Fenner, Bürgermeister.

Swanten geraten, der Goldbestand von 80 Milliarden fast um die Hälfte gesunken. Während man früher für 75 Franken ein englisches Pfund kaufte, müsse man heute 178 Franken bezahlen.

Seitdem die Volksfront am Ruder ist, hätten die von Jahr zu Jahr immer unmäßiger angewachsenen Verpflichtungen des Schatzamts gezwungen, sich im Jahre 1938 45 Milliarden Franken Bargetz zu verschaffen. Die Verbindlichkeiten des kommenden Jahres würden noch viel größer sein. Nicht der Staat allein ziehe Bedesol auf das Schatzamt, sondern alle öffentlichen Körperschaften auch. Die Lage der Departements und der Gemeinden habe sich durch die Maßnahmen der Volksfront verschlechtert. Das Haushaltsgleichgewicht sei ebenfalls nicht verwirklicht worden.

Die Steuerlast habe sich durch 14 Milliarden Franken neuer Steuern erhöht. Das ganze Land sei durch die Uebersteuerung geküffelt. Die Zahl der Unternehmen und Gesellschafte, die auf Grund der Steuern und sozialen Abgaben eingehe, belaufe sich auf mehrere tausend. Der Staat sei gezwungen, seine Bestimmungen immer strenger zu bezeichnen. Die Verhaftungen; namentlich in der Flugzeug-Industrie, hätten die Aufträge für das Heer um mehr als das Doppelte verteuert.

Das glückliche Frankreich suche man heute vergeblich überall begegne man Gesichtern, die angloß in die Zukunft blicken. Für die Arbeiter sei die Erwerbslosigkeit heute ebenso brohend wie gestern. Das Kapital und das Einkommen der Kapitalisten seien heute ebenso in die Zukunft verflüchtigt wie gestern. Die Lebenshaltungskosten von Tag zu Tag fliegen. Die Welt-ausstellung 1937, die ganz Frankreich das Wohlergehen wieder-bringen sollte, habe an Stelle der von der Volkfront ver-gezeichneten 300 Millionen 1600 Millionen Franken erfordern werden. Die Weltwirtschaft werde in einer halben Milliarde hinterfallen. Zum Schluß kommt Glandin auf das außenpolitische Gebiet zu sprechen.

Der Völkerriß, so stellt er fest, liege am Boden, die kollektive Sicherheit und der gegenseitige Beistand, diese beiden „Allheilmittel der Volkssfront“, seien heute von der ganzen Welt verächtlich. Frankreich habe sich weder mit Italien, noch mit Deutschland wieder ausgeföhnt. Die Wpfele der Abrüstung und des Internationalismus hätten Frankreich in eine ungeheure Wiederaufrüstung geführt und heute prätifizierten sie den Nachbarn gegenüber die Völkerriß der drohenden Saus.

Einem Mitarbeiter der Zeitschrift „La Neuve de France“ gegenüber äußerte sich Mandin über die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland. Er erklärte, wenn die großen Mächte es nicht fertigbrächten, den Frieden zu organisieren, dann würden sie alle, und Frankreich an der Spitze, in einem großen Bankrott untergehen.

Die Franzosen seien gezwungen, Deutschland in seiner augenblicklichen Form anzunehmen; sie müßten feststellen, daß es militärisch, industriell, durch seine Bevölkerung und durch seine Wirtschaft, durch seinen Zusammenhalt und seine Disziplin eine der größten Mächte, ja, die größte Macht Europas geworden sei.

weitlich strebe Deutschland danach, sich auszudehnen. Durch einfache Vereinigungen oder werde man sich nicht aus der Sache ziehen, noch weniger darüber, daß man die deutsch-französischen Beziehungen durch die Einbeziehung der Judenfrage oder durch den Kampf gegen die Distanzen¹ veräffle. Die Franzosen hätten das Recht und die Pflicht, in erster Linie an sich selbst zu denken. Sie seien nicht dazu geschaffen, eine Art Kreuzung gegen die Regime zu unternehmen, die die Nachbarn der für uns befürchten hätten.

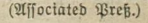
Wäre die wirtschaftliche Ausbeutung Deutsch-
lands durch den Döner, die Unabhängigkeit der an-
liegenden Staaten versehen sollte, die großen finanziellen
Interessen erfüllen? Frankreich ist schon aus dem
Weltmarkt verdrängt, ein großer Teil der Koloni-
en ist verloren. Was würde nun gefährlich für Frankreich sein?
Zu sehen, daß Deutschland seine Tätigkeit in Mittel- und
Südamerika einstellt, oder im Gegensatz, daß es sich um
den Besitz der Weltmacht bemüht. In der ersten, wenn
dann irradie, Frankreich, um England, das es jenen
Punkt ihrer Weltziele freit zu machen? Man müsse zu-
sehen, diesen Unannehmlichkeiten zu weichen. (Schluß:)

„Meine Wahl ist getroffen England und Frankreich sind
sich durch ihre gemeinsamen Interessen und Wünsche nahe-
gekommen. In voller Uebereinstimmung mit den Engländern
können und müssen wir die Grundlage einer Verständigung
mit Deutschland suchen.“

„Rixe vom 5. August“ durchschwamm in 40 Stunden 17 Minuten
die Ostsee.

Die 20jährige, dänische Schwimmerin Jenny Kamersgaard hat ihre neue sportliche Brautzeit vollbracht. Jenny Kamersgaard, die am Mittwoch um 15.58 Uhr in Gießer an der Südküste von Kopenhagen in die Ostsee sprang, hat nach 60 Kilometern, ist am Freitagmorgen gegen 11.15 Uhr, während Elmenhorst und der Solferino etwa zehn Kilometer westlich von Warnemünde frisch und munter aus dem Wasser gestiegen. Die Lustreise von Gießer nach Warnemünde betrug etwa 100 Kilometer. Infolge der Strömung hat die mutige Schwimmerin dabei eine halbe Meile mehr zurückgelegt. 60 Kilometer, zurückgelegt. Für diese Leistung hat Jenny Kamersgaard 40 Stunden und 17 Minuten benötigt.

Ganz Warnemünde sah mit Spannung der Ankunft der tapferen Dänin entgegen, die bereits im vergangenen Jahr sich in Deutschland viele Freunde erworben hatte. Am frühen Morgen schon versammelten sich zahllose Menschen am Strande



und suchten die See mit Ferngläsern ab. Inzwischen verfolgte man mit steigender Erwartung die Positionsbewegungen. Streiter-
er Detachment aus Mosdok fuhr der Schwimmerin in einem
Motorboot entgegen, begrüßte sie, als sie 2 Kilometer von
der Küste entfernt harrt mit einer weiteren Strömung zu
kämpfen hatte, und sprach ihr Mut zu. Die Schwimmerin er-
klärte, noch völlig frisch zu sein und schaffte dann auch mühelos
die Strecke bis zur deutschen Küste.

Eine Stunde nach ihrem Aufbruch traf Fennh Katersgard im Motorboot in Warnemünde-Säfen ein, wo ihr in feierlicher Empfang bereitet wurde. Kreisleiter Detmann gab ihr überdies für einen mit den dänischen und deutschen Regierungen in Verbindung stehenden, in der Provinz aufwärtsführenden, wurde die Sportlerin durch den Kreisbeauftragten des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Bülhoffen, begrüßt. Außerdem sprach Stadtatze Jørg die ihm die besten Wünsche des Durbürgemeisters der Seelstadt Aflodst aus. Bei ihrer Ankunft in Warnemünde jubelten ihr die Landleute, die herbeizogen, und die Musikkapelle des Seefregatorbundes Warnemünde spielte auf. Auf Einladungen der Seelstadt wurde die junge Dänin in einem Warnemünder Hotel untergebracht.

*

Jenny Kamersgaard, die „Nixe vom Kattøgt“, wie man sie in Dänemark nennt, trainierte schon während der Schulzeit auf lange Strecken. Die erste Großtat des dänischen Bärenkindes war die Überquerung des nördlichen Teiles des Landes zwischen der Insel Samso und der Stadt Aarhus. Zunächst war die Überquerung der Schwimmerin, als sie das Boot verließ bemerkt, daß sie in ein Geleitz geraten war, in dem gerade die dänische Marine Torpedoschießübungen veranstaltete. Beim ersten Start zur Durchschwimmung des Kattøgt wartete Jenny Kamersgaard nicht einmal das Begleitmotorboot ab, sie sprang kurz entschlossen ins Wasser und rief ihnen Fischer, der sich in der Nähe befand, zu, er möchte den perren im Motorboot fangen, daß sie nachkommen sollten. Nach lundenlangem Suchen fand das Motorboot die Schwimmerin um Glück des tapferen Mädchens. Nach 25stündigem Kampf schickte Jenny Kamersgaard ihr Unternehmen aufgeben. Am Morgen des 27. Juni 1900 wurde die Schwimmerin von einem durchschwommen die junge Dänin in 24 Stunden das Kattøgt in einer Breite von 90 Kilometer. Groß war die Freude der jungen Dänin, als sie nach dieser Großtat der Führer telegraphisch zu ihrer sportlichen Leistung beglückwünschte.

in Österreichisches
Ferienland

unterzubringen. Ich wende mich an die Deffent-
lichkeit mit der Bitte, das Kind vier Wochen auf-
nehmen. Nachricht sofort erbeten an

Gutermuth, NW-Ortsgruppenamtsleiter.
Telefon 212.

Fluggäste oder Bomben?

Das Unterhaus hat nach der Londoner Meldung die Frage Montagues mit einem Sturm der Entrüstung aufgenommen und so den Labourabgeordneten gestanden, sich zu entzünden. Die Tatsache aber, daß diese Anfrage möglich war, zeigt nur Genüge, in welcher Selbstverfassung Leute wie Montague sich befinden müssen. Wie die Welt aus dieser Verheerung erkennen, weissen sie sich von denen zu versehen, die je gerne als „Positiven“ auftreten, während sie innerlich nur damit beschäftigt sind, Mittel und Wege zu finden, um ein Land, das wiederholt durch Fatale Ereignisse dem Ernstes seiner Friedensliebe gegeben hat, mit Krieg zu überziehen. Es sind Brandstifter, die derart mit dem Schiffs- Europas spielen!

Die Niederwerfung der Rebolte ging schnell von-
staten. Bereits bei Erscheinen der ersten Flugzeuge zerstreuten
sich die Aufständischen und ergriffen die Flucht. Zur Zeit sin-
den in der Stadt Kanea und auf ganz Areta spontane Kund-



Von den Wettkämpfen in Breslau. Weltbild (W).
Bei der Deutschen Meisterschaft im Zwölfskampf der Männer beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau errang Friedrichs-München den Meistertitel.

Kulturbringer oder Landplage?

Von Rundfunkaufgaben und Rundfunk-Ausstellungs-
überraschungen.

Die Vertreter Ausstellungenshallen stehen vor einem neuen Großerlebnis: Am 5. August wird die 15. Berliner Rundschau aufgestellt und die nach vielen Millionen zählende Gemeinde der deutschen Hundsführer wartet schon mit Ungeduld auf die Halle, die ihr auch in diesem Jahre die Ausstellung befehlen soll. Immer wieder wird die Frage gestellt, welche Neuerungen die Berliner Schau bringen wird, und die ganz Sensationslustigen haben schon die ihren Hundsführern gehört, vielleicht auch hier und da schon einen ersten Einblick in die kommenden Dinge erhalten. Eines ist sicher: Auch in diesem Jahre werden die „Sensationen“ im ersten und zweiten Sinne des Wortes fehlen. Eine Liebesrolle darf auf der Bühne der Industrie geleistet werden, so daß auf der großen Linie die Geräte verbessert werden konnten, während gleichzeitig Preisfestlegungen vermieden wurden, sogar erhebliche Kostenentlastungen festgesetzt werden können.

Von morgens bis mitternachts oder wie?

Die Grundlinie des Empfängerbanes in Deutschland ist von einer politischen Auffassung beeinflusst. Wir wissen, welche der Mundfunk für das Deutsche Volk heute heißt. Wir brauchen dabei nur an die Ereignisse der vor wenigen Monaten zurückdenken, als Österreich ins Reich zurückkehrte. Wir konnten an den großen Geschehnissen der Mundfunk teilnehmen und den endlosen Jubel unserer Vorküste hören, mit dem sie den Führer empfangen, der ihnen die Befreiung brachte. Gerade dieses Ereignis zeigt uns die Aufgabe des Mundfunks, uns das Leben nahe zu bringen, uns die Stunden in der Freizeit in froher Weise zu verbringen, uns zu beleben und uns treuer Kamerad zu sein. Das soll nicht bedeuten, daß wir uns treuer Sprecher am frühen Morgen anstellen und bis nach Mitternacht laufen lassen; denn — so paradox es klingt — wenn wir weniger Mundfunk hören, haben wir mehr Genuß. Die gedruckten Programme find dazu da, daß wir uns das aussuchen, was wir gern hören mögen. Ein Empfänger aber, der 20 Stunden am Tage hintereinander läuft, ist kein Kulturbringer, sondern eine Landplage.

Kulturkrieger also auch politischer Erzieher und unsere Mundfunkempfänger. Darum ist es wichtigste Kriterium, daß sie in technisch immer größerer Vollendung erfüllt werden. Das ist bei uns der Fall. Die früheren, mit mehreren Gütern besetzten „Geräteausmpfänger“ haben fast reißend im Gange gehalten. Der „Geringstempfänger“, der heute ihrem Namen Subjekt des Gesprächs sein soll, seine „Supers“ sind aber heute nicht mehr unerschwinglich. Sie spielenweise kann man schon um die 200 Mark (teils drüber, teils darunter) den mit der Hören besetzten Kleinfürer erwerben. Dieser Klinkenführer verbindet durchaus vollkommene Niederlage, bietet aber eine Klasse liegt bereits bei etwa 250 Mark und ist damit um etwa 50 Mark gegenüber dem vergangen Jahr herabgesetzt.

Verbesserte Klanggüte

Das sind nur zwei Preisbeispiele. Etwa 100 neue Rundfunkempfänger werden auf der Berliner Ausstellung gezeigt werden, und es ist nicht möglich, auf alle im einzelnen einzugehen.

gehen. Es können die Grundlinien des neuzeitlichen wä-
 langerbaues nur in groben Umrissen angegeben werden. Früher
 Schloß eine „Einfloßbedeutung“ ist verbunden. Früher
 Dreien nur eines Anspies herangeholt wird. Das ist
 aber jeder Empfänger eine ganze Reihe von. Dafür be-
 nützt, durch die KLANGGUTTE ist des einmal gefundenen
 Schon in der aller Nähe zur Vollendung gebracht werden
 handen, die den Schmeck Superbiss hat jetzt Vorstimmung
 hindern, die die Nase anheben, damit die Nase auch bei
 Niederlage wirtschaftsetzeten erlitt, und viele andere
 nigkeiten, die alle zusammen dem Gerüche ihren
 geben.

In den Großpumpen wird in diesem Jahr um ein Viertel zweifellos gewisse technische Fortschritte, ist aber auch noch etwas feurer, so daß hier ein wenig weniger Wasserbrunnen werden vielfach Spärbrunnen werden, ein wenig Strom aus den Pumpen des Beirglandes verbleibt, so daß ein Gerabeauspumpen, den Einfuhr bei den noch vorliegenden Volksempfänger, wurden weitgehend in der Klasse über Mündelpumpen erzielt, durch die die Gefahr des übermäßigen Schwingens (das Pfeifen) vermindert wird.

Stala als Landkarte Europas

Zahllos sind die kleinen technischen Verbesserungen, die die Beherrschung der Empfänger erleichtern und zur Freude machen. So ist beispielsweise die Drückschaltung zum Öffnen in mehreren Gestalten zu sehen. Man kann sich eine kleine Ziffern-Zahlen-Tafel, einige feiner „Lieblingssender“ anschauen, eine Apparat automatisch einstellen, so also ein „drücken und auf den Sender vornehmen. Die Stelen sind sehr feinmechanisch der überflüssiger und zweckmäßiger geworden. Überhaupt muß man sich vorbedenken, die Stala als Landartie (Ländliche) zu betrachten. Der Punkt auf, so daß man sich gleich über seine Lage in Erfahrung unterrichten kann.

Der Rundfunk an der Wand

[illegible]

Jetzt der Höhepunkt des Commerc
der Tiefstand meiner Preise

für sommerliche Kleidung

Blusen Pullover Kleider
Herren- und Damen-Wäsche
Strümpfe Handschuhe Badewäsche

Joseph Guise Kassel,
Untere Karlsstraße 9



ATA in der Streusieb-Flasche
macht im Nu die Hände rein

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Dl. • **ATA fein** Normalflasche: 17 Dl. • **ATA grob** Paket: 12 Dl.

Alle Geschäftsdrucksachen liefert S. Munzer

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (RfL)

Am Sonntag, den 31. Juli, von 13 bis 18 Uhr

Bürger-Königsschießen

(offen für alle Bürger der Stadt)

③ Gleichzeitigkeit:

Öeffentliches Preisschießen

(Preise sind im Lebensmittelhaus ausgestellt)
Um große Beteiligung bittet der Vereinsführer



Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 423513, 445991. Leib- und Nadelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantie! sein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart-S., Gobelbergstraße 28
Kostenlos zu sprechen in:
Malsfeld: Gasthaus Euler, Montag, 1. August, von 2—6 Uhr.
Spangenberg: Hotel Stadt Frankfurt, Dienstag, 2. August von
1/2 8—10 Uhr.

Ärztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, den 31. Juli 1938: Dr. Kaiser
Von Sonnabend mittag 12 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr

Sommer-
(proffen?)
Frucht's
SCHWANENWEISS
das ist!

Gegen Mitesser u. Pickel
Schönheitswasser Aohrodite
Liebenbach-Drogerie Potlkaemper
Am Liebenbachbrunnen

Bauschule Haftede
in Oldenburg
Fachschule v. C. Rohde. Ber-
beitung zur Meisterprüfung in 2 So-
mestern. Programm frei.

Halte wieder
Sprechstunde

Dr. W. Elster
Facharzt für
Lebentherapie

**Nervenkrankheiten
und Gemüthsleiden**
Kassel
Ständenplatz 9 L.

STEMPEL

liefert schnell u. preisw.
Buchdruckerei
Hugo Munzer